



sam

samariterbund.net

Hoch das Ehrenamt!

**Ein Lächeln in
Gesichter zaubern.**

ACHTUNG, ÜBUNG!

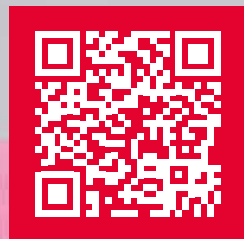
Samariterbund und Bundesheer
trainieren gemeinsam in Bulgarien

FERIENSPASS FÜR SAMARITER-KIDS

Action, Lachen und Abenteuer beim
Sommercamp der Samariterjugend

SAMARITERBUND IM DISCO-FIEBER

Mitarbeiter:innen aus der Pflege
genießen Musical-Abend in Mörbisch



Zeit für eine berufliche Veränderung mit Sinn und Freude?

Wir suchen diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen sowie Pflegeassistent:innen für unsere Einrichtungen.

Alle Informationen unter
samariterbund.net/jobs



Liebe Leserinnen und Leser

Noch vor ein paar Jahren sprach man im Sommer oft von einer „Sauren-Gurken-Zeit“, in der sich kaum etwas ereignete. Dieses „Sommerloch“ wurde von den Medien häufig mit seltsamen Berichten gestopft – wie z. B. über das mysteriöse Ungeheuer von Loch Ness oder einen verblüffenden Kraken namens „Paul“, der Fußballergebnisse vorhersagen konnte. Diese Zeiten sind vorbei. Keine Spur von sauren Gurken. Ukraine, Gaza, Klima, Migration, Trump waren die globalen Themen des Sommers 2025.

Und in Österreich wurde von den „üblichen Verdächtigen“ wieder Stimmung gegen die EU gemacht. Dieses Mal ging es um die NGOs, also um Nichtregierungsorganisationen, die sich in vielen Bereichen engagieren und für rechte Schreihälse immer öfter als Feindbilder erhalten müssen. Die FPÖ hat wegen EU-Fördergeldern an NGOs Anzeige erstattet. Es sei oft nicht klar, welche Tätigkeiten die NGOs ausüben und was mit den Geldern von der EU (und auch von Österreich) finanziert werde.

Der Samariterbund ist eine NGO und im ganzen Land aktiv. Wer unser Magazin **sam** regelmäßig liest, lernt ganz transparent die Bereiche unserer sozialen Mission kennen, deren starkes Fundament die ehrenamtliche Mitarbeit von Tausenden Samariterinnen und Samaritern ist. Auch in dieser Ausgabe bieten wir wieder Einblicke hinter die Kulissen und berichten über die Samariter-Wunschfahrt, über Pflege, Katastrophenhilfe etc. Ich wünsche Ihnen beim Lesen viele Aha-Momente!

Reinhard Hundsmüller

Bundessekretär und Bundesgeschäftsführer
Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs

sam_REPORT

- 10 Realitätsnah & effektiv**
ASB Burgenland trainiert in Graz.
- 12 Mach was Gscheit's!**
Zivildienst & FSJ beim Samariterbund
- 15 Nothilfe für den Nahen Osten**
Neuanfang für Syrer:innen

sam_INTERN

- 7 Hilfe für Helfer:innen**
Starker Rückhalt dank Peer-System
- 11 Therapiehund Noa**
Vierpfotige Verstärkung für Salzburg
- 17 Rundes Jubiläum**
40 Jahre Samariterbund Feldkirch

sam_SERVICE

- 20 Pflege im Fokus**
Starkes Team, gutes Klima
- 22 Hilfe auf Knopfdruck**
Die Samariterbund-Notrufsysteme
- 30 Gewinnspiel**
Spielen Sie mit und gewinnen Sie!

IMPRESSUM UND OFFENLEGUNG: Herausgeber/Medieninhaber/Hersteller/Diensteanbieter: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband, Hollergasse 2-6, 1150 Wien, Vereinsbehörde: Landespolizeidirektion Wien, ZVR-Zahl: 765397518, UID-Nummer: ATU 16370406. samariterbund.net/impressum Redaktion: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, 1150 Wien, Hollergasse 2-6; Franziska Springer, Georg Biron, Ass. iur. Michael Brommer, Bertram Gross, Peter Kalcic BA MAS, Mag.^a Susanne Kritzer, Ing. Michael Lichtblau-Früh, Christoph Lipinsky, Mag.^a Anja Schmidt, Florian Schwenkkrass MA, Mag.^a Martina Vitek-Neumayer, Mag. (FH) Georg Widerin, Druckerei: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, Bickfordstraße 21, A-7201 Neudörf. Verlags- & Herstellungsort: Wien. Blattlinie: Berichte über die Tätigkeit des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Gastkommentare müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Entgeltliche Einschaltungen werden mit „entgeltliche Einschaltung“ oder „bezahlte Anzeige“ gekennzeichnet. DATENSCHUTZINFORMATION: Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband verarbeitet personenbezogene Daten von Mitgliedern, Kund:innen und Spender:innen zur Erfüllung des jeweiligen Zwecks, für den der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband sowie das verbundene Unternehmen Samariterbund Österreich Rettung und Soziale Dienste gGmbH die Daten erhoben haben. Näheres finden Sie unter samariterbund.net/datenschutz. Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband verarbeitet darüber hinaus die Kontaktinformationen sämtlicher Personenkontakte zum Zwecke der Zusendung dieses Magazins. Die Verarbeitung erfolgt auf Grundlage des berechtigten Interesses, über das eigene Lieferungs- und Leistungsspektrum zu informieren. Die Daten werden nur solange gespeichert, als das zur Erfüllung dieses Zwecks erforderlich ist. Der von der Verarbeitung Betroffene hat das Recht auf Auskunft über die gespeicherten Daten gemäß Art 15 DSGVO, auf Berichtigung unzutreffender Daten gemäß Art 16 DSGVO, auf Löschung der Daten gemäß Art 17 DSGVO, auf Einschränkung der Verarbeitung von Daten gemäß Art 18 DSGVO, auf Widerspruch gegen die unzumutbare Datenverarbeitung gemäß Art 21 DSGVO sowie auf Datenübertragbarkeit gemäß Art 20 DSGVO. Der Betroffene hat das Recht sich bei der Aufsichtsbehörde zu beschweren – zuständig ist in Österreich die Datenschutzbehörde.

„Ein Lächeln ins Gesicht zaubern“

Schwerkranken Menschen Herzenswünsche zu erfüllen,
die Angehörige mangels professioneller Betreuung nicht umsetzen können,
das macht die Wunschfahrt seit 2017 möglich. Diese langjährige Erfolgsgeschichte
wäre aber ohne freiwilliges Engagement nicht denkbar.
sam holt drei Ehrenamtliche, stellvertretend für alle anderen, vor den Vorhang.

Noch einmal das Leben erleben – lautet das Motto der Samariter-Wunschfahrt, die vor knapp acht Jahren das erste Mal einem schwer kranken Fahrgast einen Herzenswunsch erfüllte. Seither rückten die Wunschfahrt-Autos insgesamt 319 Mal aus, Anfang 2023 wurde der zweite Standort – neben Wien – in Kirchbichl (Tirol) feierlich eröffnet. Im ersten Halbjahr 2025 konnte das Fahrtenvolumen gegenüber dem Vorjahr um rund 20 Prozent gesteigert werden, 30 Prozent mehr Anfragen als im Vorjahreszeitraum erreichten das Organisationsbüro.

Die Ausführung des Projekts liegt in den Händen von rund 230 höchst motivierten Ehrenamtlichen in ganz Österreich, die die Ausflüge erst möglich machen. „Die Wunschfahrt ist ein hervorragendes Beispiel, wie engagiertes Ehrenamt und hochprofessionelles Arbeiten miteinander verknüpft werden können“, bringt Samariterbund-Präsident Franz Schnabl die Intention der Wunschfahrt auf den Punkt. „Unsere Ehrenamtlichen vollbringen hier wirklich einen großartigen Einsatz, den man



„Die Wunschfahrt ist ein
hervorragendes Beispiel, wie engagiertes
Ehrenamt und hochprofessionelles Arbeiten
miteinander verknüpft werden können“,
betont Samariterbund-Präsident
Franz Schnabl.

gar nicht genug würdigen kann. Die Wunschfahrt hat sich zu einer echten Erfolgsgeschichte und zu einem wichtigen Meilenstein der sozialen Mission des Samariterbundes entwickelt. Das verdanken wir unseren Freiwilligen!“

Denn die Wunschfahrt ist etwas ganz Besonderes, da sind sich alle befragten Ehrenamtlichen einig. Und obwohl viele der geäußerten Herzenswünsche recht bescheiden anmuten – etwa an einer Familienfeier teilzunehmen, noch einmal das eigene Zuhause zu besuchen oder liebe Freund:innen zu treffen –, so schwierig oder gar unmöglich gestaltet sich die Umsetzung für das familiäre Umfeld. Da kommt dann das ehrenamtliche, professionell ausgebildete Team der Wunscherfüller:innen ins Spiel, das die Fahrgäste in speziell ausgestatteten Rettungswägen sicher und bequem an den Wunschort bringt.

Gemeinsam einen unbeschwerten Tag genießen

„Die Wunschfahrt ist für mich eine Herzensangelegenheit, weil man mit relativ wenig Aufwand so viel Schönes bewirken kann“, meint etwa Manuela Baumgartner, die seit Anfang des Jahres 2023 das Wunschfahrt-Team in Tirol tatkräftig unterstützt. „Wir bereiten dem Fahrgast einen unbeschwerten Tag und entlasten damit auch die Angehörigen, die dann zwischendurch ein wenig



Maria Edriss, Silvia Egger und Wolfgang Ritschel-Roschitz sind in ihrer Freizeit als Wunscherfüller:innen unterwegs.

abschalten können. Die Zeit während der Wunschfahrt vergeht oft so schnell, und man kehrt beseelt wieder zurück“, weiß die diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin aus eigener Erfahrung.

Herzensangelegenheit ist die Wunschfahrt auch für Silvia Egger aus Niederösterreich, seit 2021 ist sie mit an Bord. „Ich freue mich, wenn ich meine beruflichen Fachkenntnisse auch in der Pension sinnvoll einsetzen und weitergeben kann“, fasst die diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin mit Zusatzausbildung in der Intensivpflege zusammen. Die Wunschfahrt hat für Silvia sogar einen so großen Stellenwert, dass sie auch einmal private Termine verschiebt, wenn sie eine Anfrage aus dem Organisationsbüro erreicht.

Wolfgang Ritschel-Roschitz, Sportwissenschaftler und Notfallsanitäter mit Notfallkompetenzen, wiederum schätzt die Tatsache, dass die Wunschfahrt erst mit vereinten Kräften möglich wird. „Wir sind ein Team aus Möglichmacher:innen! Jede Wunschfahrt verläuft anders und verlangt eine flexible Heran-

gehensweise. Als Sanitäter unterstütze ich bei der Beförderung oder bei der Positionierung des Fahrgastes, seine Bedürfnisse stehen immer im Vordergrund. Empathie und Fingerspitzengefühl sind da vonnöten“, zieht der Sporttrainer, der seit dem Jahr 2022 bei der Wunschfahrt aktiv ist, sein persönliches Resümee.

Gemeinschaftsgefühl als A und O

Dass die Wunschfahrt so erfolgreich ist, verdankt sie nicht zuletzt einem großen Team – einerseits der perfekt eingespielten Organisation in der Wiener Zentrale, aber auch den vielen helfenden Händen österreichweit. „Unser Gemeinschaftsgefühl ist das A und O“, hört man von den Befragten unisono. „Das Miteinander steht im Vordergrund, alle helfen zusammen – von der Abholung des Fahrgastes bis zu unserer Rückkehr“, erzählt Silvia. „Darüber hinaus erhalten wir von der Zentrale immer ein umfassendes Briefing, somit starten wir bestens vorbereitet in den Tag“. Ihre Kollegin Manuela pflichtet bei: „Die Arbeit im Team funktioniert perfekt! Ältere, Jüngere und unterschiedliche Professionen wirken zusammen und

unterstützen sich gegenseitig. Wenn wir den Fahrgast zurückgebracht haben, setzen wir uns am Stützpunkt in Kirchbichl immer gerne noch zusammen, reflektieren die Fahrt und lassen den Tag bei einem Kaffee ausklingen“.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sie möchten die Samariter-Wunschfahrt unterstützen?

Dann werden Sie Teil unseres ehrenamtlichen Wunscherfüller-Teams!

Wir suchen Freiwillige, die eine Ausbildung zur/zum Rettungssanitäter:in oder im Pflegebereich abgeschlossen haben. Alternativ freuen wir uns auch über Lenker:innen, die das Wunschfahrt-Auto (Standorte Wien und Tirol) sicher an den Wunschort bringen.



wunschfahrt.at

Dass die Wunschfahrt so erfolgreich ist, verdankt sie nicht zuletzt einem großen Team - einerseits der perfekt eingespielten Organisation in der Wiener Zentrale, aber auch den vielen Ehrenamtlichen.

Mit zwei Fahrzeugen sind die Wunscherfüller:innen in ganz Österreich unterwegs.



Ein Lächeln und der Händedruck beim Abschied sind für die Ehrenamtlichen die schönste Anerkennung.

Ehrenamt und Traumberuf verbindet Maria Edriss vom Organisationsbüro der Wunschfahrt. Seit diesem Jahr ist sie hauptamtlich mit an Bord, organisiert die Schulungen für neue Ehrenamtliche und stellt darüber hinaus auch ihre Freizeit in den Dienst der guten Sache, indem sie selbst Wunschfahrten begleitet. „Geht nicht, gibt’s nicht“ lautet ihr Motto, vor allem dann, wenn ihr eine Tour in der Planung Improvisationsgeschick abverlangt. Gerne erinnert sie sich an berührende Momente im Rahmen einer Hochzeit. „Unser Fahrgast war schon lange nicht mehr in einem Supermarkt und wollte so gerne eine Kleinigkeit dort erstehen. Wir haben die Dame dann zu einem Nahversorger gleich gegenüber dem Lokal begleitet, wo sie sich Mignonschnitten gekauft hat. Die Dame war daraufhin so glück-

lich und hat ihre Schnitten mit größter Leidenschaft genossen.“

Wer so viel Herzblut und Freizeit in ein Projekt steckt, freut sich auch über Wertschätzung. Das Dankesfest für die Ehrenamtlichen, das heuer im April in Linz über die Bühne ging, haben alle Befragten noch in schöner Erinnerung. „Das Wiedersehen mit lieben bekannten Gesichtern hat uns sehr gefreut, und wir haben viele nette neue Leute getroffen. Es sind auch schon Freundschaften bundesländerübergreifend entstanden“, sind sich Manuela und Silvia einig. Die Eindrücke der berührenden Gespräche, die Stadtführungen und die Fahrt mit der Grottenbahn stärken das Gemeinschaftsgefühl.

„Wir freuen uns, wenn wir unseren Fahr-

gästen ein Lächeln ins Gesicht zaubern können“, erzählen Manuela, Silvia und Wolfgang. „Das und der Händedruck beim Abschied sind für uns die schönste Anerkennung!“ Ihnen und allen anderen Wunscherfüller:innen gebührt aufrichtiger Dank, damit noch viele weitere Herzenswünsche in Erfüllung gehen können. ●

Anja Schmidt

Jetzt spenden. Jeder Cent zählt!

Spendenkonto:

IBAN: AT04 1200 0513 8891 4144

BIC: BKAUATWW

Verwendungszweck: Wunschfahrt

Alle Informationen zur Samariter Wunschfahrt erhalten Sie auch unter:



samariterbund.net/spende-wunschfahrt

Wenn der Einsatz (zu) nahe geht

Wie ein bewährtes Peer-System Sanitäter:innen nach belastenden Situationen unterstützt.

Der Rettungsdienst bringt immer wieder Situationen mit sich, die emotional nachwirken: schwere Unfälle, dramatische Reanimationen, verzweifelte Eltern nach dem plötzlichen Tod eines Kindes. Um das Erlebte besser verarbeiten zu können, bietet der Samariterbund seit über zwei Jahrzehnten eine besondere Form der Unterstützung: das Peer-System.

Seinen Ursprung nahm es im Winter 1999 nach einer Explosion im niederösterreichischen Wilhelmsburg. Am Abend des 2. Dezember erschütterte eine gewaltige Detonation den Ort im Bezirk St. Pölten. Ein dreistöckiges Wohnhaus stürzte vollständig ein. Auch Samariter:innen waren damals im Einsatz – und schnell war klar: Wer solche Bilder erlebt, braucht mehr als eine kleine Verschnaufpause. Aus dieser Erfahrung entstand die Idee, Kolleginnen und Kollegen gezielt für die psychische Nachbetreuung auszubilden.

Hilfe auf Augenhöhe

Peers – das sind Sanitäter:innen, die zusätzlich eine spezielle Ausbildung durchlaufen haben, um andere nach belastenden Einsätzen zu begleiten. Sie kennen den Rettungsalltag aus eigener Erfahrung und begegnen den Betroffenen nicht von außen, sondern als Teil der Gemeinschaft.

Nach einer intensiven Aufbauphase in den 2000er-Jahren ging die Ausbildung neuer Peers eine Zeitlang zurück. Doch 2021, mitten in der Pandemie, wurde das System neu strukturiert und organisatorisch gestärkt. Seither finden wieder regelmäßige Ausbildungen statt. Derzeit



Von Sani zu Sani: Peers sind für ihre Kolleginnen und Kollegen da, wenn sie psychologische Hilfe brauchen.

sind rund 65 Peers im gesamten Bundesgebiet aktiv. Alle ehrenamtlich.

„Wir sind da, wenn es schwierig wird – auch mitten in der Nacht“, sagt Julia Gabriel, die das Peer-System österreichweit fachlich leitet. Sie ist Psychologin und Psychotherapeutin in Ausbildung unter Supervision und seit über zehn Jahren selbst Rettungssanitäterin. „Unsere Kolleginnen und Kollegen können sich jederzeit an uns wenden – kostenlos, anonym und ohne Zwang.“

Wie ein Peer-Gespräch konkret abläuft, ist sehr unterschiedlich. Manche nehmen das Hilfsangebot sofort an und haben kein Problem damit, in der Dienststelle mit einem Peer zu sprechen. Andere melden sich Tage später – lieber privat, außerhalb des Dienstes, bei einem Kaffee oder auch mal in einem Fast-Food-Lokal.

Was belastet?

Nicht immer sind es spektakuläre Einsätze, die psychisch nachwirken. Auch scheinbar alltägliche Erlebnisse sind manchmal emotional fordernd – etwa, wenn man regelmäßig eine Person betreut, die stark an eigene verstorbene Angehörige erinnert.

Häufig taucht in den Gesprächen auch die Frage auf: „Habe ich alles richtig gemacht?“ Das ist ein Ausdruck von Unsicherheit, der viele nach belastenden Einsätzen beschäftigt. „Diese fachliche Beurteilung ist bei den Expertinnen und Experten von unseren Ausbildungszentren aber besser aufgehoben“, betont Gabriel. „Wir Peers begeben uns nicht auf Fehlersuche. Unsere Aufgabe ist es, beim Umgang mit dem Erlebten zu un-



Julia Gabriel ist bundesweit für das Peer-System verantwortlich.

terstützen und dabei zu helfen, wieder Boden unter den Füßen zu gewinnen.“

Peers ersetzen dabei aber keine vollwertige Therapie – das sollen sie auch nicht. Wenn deutlich wird, dass jemand weitergehende Hilfe braucht, erfolgt die Weitervermittlung an Arbeitspsychologinnen bzw. Arbeitspsychologen oder Psychotherapeut:innen. Niemand bleibt allein mit dem, was ihn oder sie beschäftigt.

Gekommen, um zu bleiben

Julia Gabriel freut sich jedenfalls darüber, wie etabliert das Peer-System beim Samariterbund mittlerweile ist. „Es ist ein fester Bestandteil unseres Arbeitsalltags geworden. Viele wissen: Wenn etwas belastet, gibt es jemanden, der zuhört – vertraulich und auf Augenhöhe. Und das ist einfach extrem viel wert.“ ●

Franziska Springer

Fragen zum Peer-System oder Interesse an der Ausbildung?

Wenden Sie sich bitte an:

Julia Gabriel, MSc.
Fachliche Leitung Peer-System
peer@samariterbund.net

Zivil-militärisches Teamwork überzeugt bei Katastrophenübung

Gemeinsame Trinkwasseraufbereitungseinheit
von Samariterbund und Bundesheer
meistert EU ModEX in Bulgarien
und wird Teil des EU Civil Protection Pool



Gemeinsam stark:

„Trinkwasseraufbereitungseinheit Österreich“

des Samariterbundes und des Bundesheeres

Dürre, Unwetter, ein Kollaps der Wasserversorgung: Im (fiktiven) Modulistan herrscht Ausnahmezustand. Was nach einer realen Katastrophenmeldung klingt, ist Teil der groß angelegten europäischen Katastrophenschutzübung EU ModEX Bulgaria 2025. Das Szenario: Nach wochenlanger Trockenheit sorgen sintflutartige Regenfälle für schwere Überschwemmungen. Brunnen sind unbrauchbar, sauberes Wasser als überlebenswichtiges Gut ist kaum noch verfügbar. Internationale Hilfe wird dringend gebraucht.

Aus Österreich rückt eine besondere Einheit an: die „Trinkwasseraufbereitungseinheit Österreich“, bestehend aus dem SA-RRT (Samaritan Austria – Rapid Response Team) des Samariterbundes und der AFDRU (Austrian Forces Disaster Relief Unit) des Österreichischen Bundesheeres. Ende Mai machen sich 71 Spezialist:innen, 25 Fahrzeuge, 9 Anhänger und rund 340 Tonnen Ausrüstung auf den Weg ins 1.000 Kilometer entfernte Montana in Nordbulgarien.

Ziel der Mission

In kürzester Zeit mussten mehrere komplette Wasseraufbereitungsanlagen aufgebaut und unter realitätsnahen Bedingungen täglich bis zu 225.000 Liter Trinkwasser für die notleidende Bevölkerung bereitgestellt werden. Eine Herausforderung, die Erfahrung, Know-how und internationale Abstimmung auf höchstem Niveau verlangt.

Dass zivile und militärische Kräfte hier gemeinsam agieren, ist kein Zufall: Bereits zu Jahresbeginn 2025 haben der Samariterbund und das Bundesheer ihre Zusammenarbeit auf ein neues Fundament gestellt. Mit einer gemeinsamen Absichtserklärung – unterzeichnet von Verteidigungsministerin Klaudia Tanner und ASBÖ-Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller – wurde festgehalten, künftig noch enger in der internationalen Katastrophenhilfe zu kooperieren. Tanner betonte damals: „Die gemeinsame Nutzung von Know-how, Ressourcen und Strukturen wird dazu beitragen, unsere Einsatzbereitschaft bei Krisen und Katastro-

phen weiter zu optimieren. Das ist ein weiterer Schritt zur Bündelung von Ressourcen und Expertise im Sinne der internationalen Katastrophenhilfe.“

„Wasser marsch!“ in Rekordzeit

Wie gut diese Partnerschaft bereits funktioniert, zeigt sich nun im Ernstfalltraining: Kaum in Modulistan angekommen, verwandelt sich eine leere Wiese in eine voll funktionstüchtige „Base of Operation“. Innerhalb von nur zwölf Stunden errichten die Einsatzkräfte von Samariterbund und Bundesheer ein komplettes Lager mit Zelten, Technik, mobilem Labor sowie Trinkwasseranlagen und können mit der Wasserproduktion beginnen. Dazu gehört auch, das nach WHO-Standards gereinigte Wasser in flexiblen Tanks zwischenspeichern und über verschiedene Verteilstellen und mobile Behälter zu verteilen.

Benjamin Manahl, Leiter der Abteilung Einsatz beim Samariterbund, war als Deputy Team Leader ebenfalls vor Ort und betont: „Wir haben bei dieser



Innerhalb kürzester Zeit wurden mehrere komplette Wasseraufbereitungsanlagen aufgebaut.



Lagebesprechung:
Benjamin Manahl (Mitte links mit Kappe),
Leiter der Abteilung
Einsatz beim Samariterbund,
und sein Team

Übung unsere ganze Erfahrung als spezialisierte Katastrophenhilfeeinheit eingebracht. Technik ist das eine. Was aber wirklich zählt, sind das Zusammenspiel im Team und die Routine, damit man auch unter Druck funktioniert. Genau das haben wir hier erfolgreich trainiert.“

EU-Zertifizierung geschafft!

Was eine EU ModEX so besonders macht? Die verzahnte internationale Zusammenarbeit. Organisationen aus unterschiedlichsten europäischen Ländern nehmen daran teil. Über das sogenannte Reception and Departure Centre (RDC) läuft die Koordination aller ankommenden Einheiten – wie bei echten Katastrophen auch: Einsätze werden geplant, Sicherheitsfragen geklärt, Informationen ausgetauscht.

Die gemeinsame Sprache dabei: Effizienz, Respekt und klare Abläufe. Und diese Sprache sprechen Samariterbund und Bundesheer perfekt. Denn noch bei der Übung wird bekanntgegeben: SA-RRT und AFDRU bestehen die EU-Zertifizierung! Die „Trinkwasseraufbereitungseinheit Österreich“ wird offiziell in den EU Civil Protection Pool aufgenommen. Ein wichtiger Meilenstein! Damit ist sie ab sofort bereit für echte Einsätze im Rahmen des EU-Katastrophenschutzmechanismus – ob bei Naturkatastrophen, humanitären Krisen oder Ausfällen der Infrastruktur.



Verteidigungsministerin Klaudia Tanner und Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller vereinbarten im Jänner 2025 eine engere Kooperation in der Katastrophenhilfe.

ASBÖ-Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller zeigt sich stolz: „Die Teilnahme des Samariterbundes an der EU ModEX Bulgaria 2025 gemeinsam mit dem Bundesheer zeigt eindrucksvoll, wie wichtig eine enge und gut abgestimmte Zusammenarbeit zwischen zivilen und militärischen Organisationen ist. Nur durch gemeinsame Übungen können wir unsere Abläufe, Kommunikation und Einsatzfähigkeit in Krisensituationen nachhaltig verbessern. Der Erfahrungsaustausch, das gegenseitige Lernen und koordiniertes Handeln machen uns widerstandsfähiger und stärken den Schutz der Bevölkerung – in Österreich und darüber hinaus.“ ●

Franziska Springer

Ehrenamtliche gesucht!

Sie wollen selbst Teil der spezialisierten Katastrophenhilfeeinheit des Samariterbundes werden? Das SA-RRT – das Rapid Response Team des Samariterbundes – sucht laufend Ehrenamtliche.

Mehr Infos:



samariterbund.net/khd

Samariterbund-Notfallsanitäter trainieren unter Realbedingungen an der Med Uni Graz

Simulationstraining im
Clinical Skills Center stärkt
Handlungssicherheit für den
Einsatzalltag

Notfallsanitäter des Samariterbundes Burgenland absolvierten Ende Mai ein intensives Fortbildungstraining im Clinical Skills Center (CSC) der Medizinischen Universität Graz. Gemeinsam mit erfahrenen Notärzten wurden unter realitätsnahen Bedingungen komplexe Notfallszenarien durchgespielt. Im Fokus standen das Vertiefen medizinischer Kenntnisse, die Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit sowie das Einüben standardisierter Abläufe für den Ernstfall.

Das Clinical Skills Center ist Österreichs führende universitäre Simulations- und Trainingseinrichtung. Eine Vielzahl an Simulationsobjekten, moderne Medizin- und Simulationstechnik sowie ein in seiner Art einzigartiges, realistisches räumliches Umfeld ermöglichen praktische Ausbildung und Training auf höchstem Niveau. Hier lernen Fachkräfte aus Medizin, Pflege und Rettungsdienst gemeinsam – unter kontrollierten Bedingungen, praxisorientiert und evidenzbasiert.



SIM-Training: Unter realistischen Bedingungen wurden anspruchsvolle Notfallszenarien durchgespielt.

Foto: Samariterbund/Lichtblau

Einsatztraining auf Universitätsniveau

Das Trainingsprogramm wurde in enger Abstimmung mit dem Team des Clinical Skills Centers inhaltlich gestaltet. Ziel war es, ein praxisnahes und zugleich wissenschaftlich fundiertes Fortbildungsangebot zu schaffen, das den besonderen Anforderungen des präklinischen Einsatzes gerecht wird.

„Im CSC wurde uns eine sichere Umgebung geboten, in der Notfallsanitäter:innen realitätsnah und ohne Risiko trainieren können“, erklärt Florian Bencic, Landesrettungskommandant Samariterbund Burgenland. Besonders in der präklinischen Versorgung zähle

jede Sekunde – „mit gezieltem Simulationstraining stärken wir die Handlungssicherheit im Ernstfall.“

Auch Gerald Fitz, Geschäftsführer des Samariterbundes im Burgenland und in der Steiermark, betont die Bedeutung dieser Partnerschaft: „Diese Kooperation ermöglicht einen wertvollen, bundesländerübergreifenden Austausch von Know-how und Erfahrung.“ Derartige Trainings würden einen zentralen Beitrag zur Qualitätssicherung leisten – „zum Wohle unserer Patient:innen. Wir freuen uns auf viele weitere gemeinsame Trainings an der Med Uni Graz.“ ●

Franziska Springer

retter



FEUERWEHR
BRANDSCHUTZ
KATASTROPHENSCHUTZ
KRISENMANAGEMENT
ÖFFENTLICHE SICHERHEIT
ZIVILSCHUTZ
RETTUNG
SANITÄTSWESEN
NOTFALLMEDIZIN

18. bis
20. Sept.
2025
Messe Wels

DIE ÖSTERREICHISCHE LEITMESSE FÜR EINSATZORGANISATIONEN ■

Bezahlte Anzeige

Pfote trifft Herz

Therapiehund Noa bringt Freude in den Alltag von Senior:innen und Menschen mit besonderen Bedürfnissen



Stefan Gaßner mit seinem Cutie Noa: ein starkes Duo mit Herz und Verantwortung

Wenn Noa den Raum betritt, hellt sich die Stimmung sofort auf. Mit ihrem wedelnden Schwanz und treuem Blick erobert die freundliche Boxerhündin die Herzen der Menschen im Sturm. Als geprüfter Besuchs- und Therapiebegleithund sorgt sie gemeinsam mit ihrem Hundeführer Stefan Gaßner für bewegte Momente in Salzburg. Das Dream-Team schenkt Senior:innen Nähe, Freude und positive Impulse für Körper und Geist.

Ein starkes Duo mit Herz und Verantwortung

Noa und Stefan sind ein echtes Dream-Team. Ein Blick genügt, und sie verstehen einander. Mit Empathie und Engagement bringen sie Senior:innen Momente des Lachens und der Entspannung. Ob beim Streicheln, Spielen oder einfach nur beim Dabeisein – Hunde wie Noa schaffen eine ganz besondere Atmosphäre. „Manchmal reicht es, wenn mein Vater einfach nur den Hund streicheln darf“, sagt die Tochter eines Bewohners. Dabei werden unbewusst auch Feinmotorik und Wahrnehmung trainiert.

Mehr als Ehrenamt, gelebtes Engagement

Stefan Gaßner engagiert sich seit 2010 ehrenamtlich beim Samariterbund Salzburg und ist seit 2022 hauptamtlich als Bereichsleiter für Infrastruktur und Katastrophenhilfe tätig. Als Rettungskommandant und Kommandant der

Therapiehundestaffel Salzburg leistet er mit Noa einen wichtigen Beitrag zur sozialen Betreuung von Senior:innen und Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Mit der Gründung der Hundestaffel im Juni 2025 erweiterten er und Noa die Angebote des Samariterbundes um eine besonders herzliche Komponente.

Geprüfte Therapiehündin mit Herz

Nach der Ausbildung bei „Therapiehund Salzburg“ hat Noa ihre Prüfungen zur Besuchs- und Therapiebegleithündin am Messerli Forschungsinstitut für Mensch-Tier-Beziehung der Veterinärmedizinischen Universität Wien erfolgreich abgeschlossen. Seitdem ist sie mit Stefan im ehrenamtlichen Einsatz. „Man wächst als Team und lernt voneinander“, sagt Stefan. „Die Ausbildung ist anspruchsvoll, aber unglaublich bereichernd. Und wenn Noa einem Menschen ein Lächeln ins Gesicht zaubert, ist das der schönste Lohn.“

Vielseitiger Einsatz mit spürbarem Mehrwert

Der Hauptfokus von Stefan und Noa liegt auf den Tagesbetreuungszentren des Samariterbundes, wo sie das Team bei der Betreuung von Senior:innen und Menschen mit besonderen Bedürfnissen unterstützen. Sie fördern die motorischen Fähigkeiten und die kognitiven Prozesse der Besucher:innen durch gezielte Reize. Doch das Duo ist auch in



Die Vierbeinerin schafft es, die Herzen der Bewohnerinnen im Nu zu erobern.

anderen Bereichen aktiv: bei Besuchsdiensten, Spaziergängen mit Menschen mit Einschränkungen und in Schulen, wo Noa den Kindern den richtigen Umgang mit Hunden beibringt. So sorgt Noa als zertifizierte Besuchs- und Therapiebegleithündin für positive Momente und ist eine wahre Eisbrecherin. ●

Martina Vitek-Neumayer



Im Team sind Michael und Luis unschlagbar!

Mit Blaulicht und viel Engagement

Wenn engagierte junge Menschen Verantwortung übernehmen.
Zivildienst und Freiwilliges Sozialjahr beim Samariterbund

In einer Zeit, in der junge Menschen oft zwischen Leistungsdruck und Zukunftsängsten schwanken, entscheiden sich einige bewusst für einen anderen Weg – einen Weg des Engagements, der Verantwortung und der Menschlichkeit.

Zwei von ihnen sind Luis Ludescher und Michael Klee, die bereits für Einsatzorganisationen tätig sind. Ihre Geschichten zeigen, dass Zivildienst und Freiwilliges Sozialjahr (FSJ) weit mehr sind als bloße Übergangslösungen – sie sind echte Chancen für persönliches Wachstum und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Luis stellt sich gerne Herausforderungen

Luis Ludescher ist 18 Jahre alt, kommt aus Kärnten und hat sich nach der

Matura bewusst für den Zivildienst beim Rettungsdienst des Samariterbundes entschieden. Statt Uniform und Kasernendienst wählte er Blaulicht, Krankentransporte – und echte Menschlichkeit. „Ich wollte etwas Sinnvolles tun, helfen, wo es zählt“, sagt er überzeugt.

*„Man weiß nie,
was der Tag bringt“*

Seine Leidenschaft für die Bergrettung, bei der er seit über zwei Jahren ehrenamtlich aktiv ist, bereitete ihn auf die Herausforderungen im Rettungsdienst vor. Frühmorgens beginnen seine Schichten, oft mit Dialysefahrten, gefolgt von Transporten für Menschen

mit Behinderung oder Notfalleinsätzen. Was ihn an diesem Dienst reizt? „Man weiß nie, was der Tag bringt.“ Die Vielfalt der Menschen und Situationen hat ihn nachhaltig geprägt. Besonders in Erinnerung bleibt ihm eine ältere Dame, die ihm bei jedem Besuch eine Schachtel Eier mitgab. „Der Dame geht es wieder gut. Jetzt braucht sie uns nicht mehr – das ist schön. Aber die Eier vermisste ich ein bisschen“, erzählt er schmunzelnd.

Luis hat durch seine Einsätze gelernt, in stressigen Situationen ruhig zu bleiben. „Der Sport hilft. Und man ist nie allein – das Team ist da.“ Dass junge Menschen Verantwortung übernehmen können, hat er am eigenen Leib erfahren: „Bei einem Krampfanfall wusste ich genau, was zu tun ist. Das war ein starkes Gefühl.“ Sein Fazit: Der Zivildienst ist kein

Lückenfüller, sondern eine wertvolle Lebenserfahrung. „Traut euch! Man lernt fürs Leben, und für andere da zu sein, ist das Schönste überhaupt.“

Vom Malerpinsel zum Rettungswagen: ein Perspektivwechsel

Auch Michael Klee, 23 Jahre alt, hat einen ungewöhnlichen Weg eingeschlagen. Der ausgebildete Maler und Beschichtungstechniker absolviert derzeit sein Freiwilliges Sozialjahr (FSJ) beim Samariterbund in Villach. „Ich wollte herausfinden, ob der Rettungsdienst zu mir passt“, sagt er – inspiriert durch einen Freund und seine Erfahrung bei der Freiwilligen Feuerwehr.

Dort hat er früh gelernt, wie wichtig Teamarbeit, schnelles Handeln und mentale Stärke sind – Fähigkeiten, die ihm jetzt bei Einsätzen mit dem Notfallkrankentransportwagen oder bei Dialysefahrten täglich zugutekommen. „Alle arbeiten auf Augenhöhe, das ist großartig“, betont Michael.

Besonders schätzt er die zwischenmenschlichen Begegnungen. „Hilfsbereitschaft, Respekt und echte Freundschaften – das ist es, was den Samariterbund ausmacht.“ Der Austausch mit den erfahrenen Kolleginnen und Kollegen ist für ihn nicht nur fachlich, sondern auch menschlich bereichernd. Für Michael ist klar: Das FSJ ist kein



*Man lernt fürs Leben
und für andere da zu sein,
ist Luis überzeugt.*

Notnagel, sondern ein Sprungbrett. „Früher galt es als Ausweg, heute ist es eine bewusste Entscheidung.“ Sein Ziel ist es, hauptberuflich im Rettungsdienst zu arbeiten. „Wer gerne mit Menschen arbeitet, ist hier genau richtig.“

Ein Dienst, der verändert

Was Luis und Michael verbindet, ist nicht nur ihre Einsatzkleidung. Es ist die tiefe Überzeugung, dass Helfen nicht nur anderen nützt, sondern auch

einen selbst verändert. Ihre Erfahrungen zeigen, dass junge Menschen bereit sind, Verantwortung zu übernehmen – mit Blaulicht, Herz und Hingabe.

Und vielleicht ist genau das die größte Botschaft: Freiwilligendienste sind keine Pflicht, sondern eine Chance. Für die Gesellschaft. Und für die eigene Zukunft. ●

Martina Vitek-Neumayer



*Beim Freiwilligen Sozialjahr hat Michael
seine Leidenschaft für das Rettungswesen entdeckt.*

**Informationen zum Zivildienst
und Freiwilligen Sozialjahr unter:**



samariterbund.net/zivildienst



samariterbund.net/fsj

Spaß, Action & Erste Hilfe

So rockte das Samariterbund Jugendcamp 2025

Abenteuerlust, Gemeinschaft und ein Hauch Verantwortung – all das erlebten Jugendliche aus ganz Österreich beim großen Bundesjugendcamp des Samariterbundes.



Das Camp der Samariterjugend war der „Renner“.



Das Wir-Gefühl wurde gestärkt.

Eine Woche lang wurde der idyllische Campingplatz in Oggau zum Treffpunkt für junge Menschen, die nicht nur eine unvergessliche Zeit verbringen, sondern auch wichtige Erfahrungen für die Zukunft sammeln wollten.

Freiraum und Struktur im Gleichgewicht

Kaum angekommen, nutzten die Jugendlichen die Gelegenheit, sich in entspannter Atmosphäre kennenzulernen und nach Lust und Laune ins Freizeitprogramm zu starten. Ob beim Baden, bei gemeinsamen Ausflügen oder beim gemütlichen Zusammensitzen – das Camp bot den perfekten Rahmen für Erholung und Abenteuer gleichermaßen. Spannend war für die Kinder und Jugendlichen der Besuch der Freiwilligen Feuerwehr Eisenstadt. Hier durften sie einen Blick hinter die Kulissen werfen.

Unterstützt von engagierten Jugendbetreuer:innen, wartete auf die Teilnehmer:innen ein abwechslungsreiches Programm, das viel Raum zur freien Entfaltung ließ, aber auch gezielte Impulse setzte.

Zu den Höhepunkten der Woche zählten unter anderem ein Besuch im nahegelegenen Family Park, eine Kutschenfahrt durch die beeindruckende Steppenlandschaft des Burgenlands sowie kreative Kochaktionen, bei denen gemeinsam

Crêpe und Palatschinken zubereitet wurden. Für Abkühlung sorgte das nahe Strandbad Oggau – ein beliebter Treffpunkt an heißen Sommertagen.

Gemeinschaft stärken, Verantwortung fördern

Das Jugendcamp versteht sich nicht nur als Freizeitlager, sondern auch als Ort der Persönlichkeitsentwicklung. In spielerischer Form der Gedanke des sozialen Engagements gestärkt – zentrale Anliegen des Samariterbundes.

„Es geht uns darum, junge Menschen frühzeitig für das Ehrenamt zu begeistern und ihnen zu zeigen, wie erfüllend solidarisches Handeln sein kann“, erklärt Herbert Hofmann, Bundesjugendreferent des Samariterbundes. Durch praxisnahe Workshops und gemeinsame Aktivitäten wurde der Teamgeist gestärkt – und das Bewusstsein für gesellschaftliche Verantwortung geschärft.

Ob beim gemeinsamen Kochen oder bei den sportlichen Challenges: Die Jugendlichen erlebten, wie wichtig Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung sind – Werte, die den Kern des Samariter-Gedankens ausmachen.

Mit neuen Perspektiven zurück nach Hause

Nach einer intensiven Woche voller Eindrücke, neuer Freundschaften und wertvoller Erfahrungen machten sich die Jugendlichen wieder auf den Heimweg – mit einem Rucksack voller Erinnerungen und der Motivation, sich auch künftig sozial zu engagieren.

Das Bundesjugendcamp des Samariterbundes zeigt eindrucksvoll, wie sinnvoll Freizeit und Bildungsarbeit kombiniert werden können. Es ist weit mehr als ein Ferienlager: Es ist ein Ort des Lernens, der Begegnung – und der Zukunft. ●

Martina Vitek-Neumayer

Weitere Informationen zur Samariterjugend sowie zu regionalen Gruppen und Mitmachmöglichkeiten gibt es unter:



samariterbund.net/samariterjugend

Samariterbund zieht positive Bilanz nach Rettungsschwimm-Staatsmeisterschaft

Sportliche Spitzenleistungen, Teamgeist und ehrenamtliches Engagement im Fokus

Am 11. und 12. Juli 2025 verwandelte sich St. Pölten in das Zentrum des österreichischen Rettungsschwimmsports: Über 130 der besten Wasserretter:innen des Landes traten bei der 49. Österreichischen Meisterschaft im Rettungsschwimmen an und kämpften um Staatsmeistertitel und Medaillen.

Der Samariterbund Österreich war für die Durchführung der Veranstaltung verantwortlich und setzte dabei auf ein weibliches Führungsduo: Die organisatorische Leitung lag in den Händen von Anna Grabner-Strobach von der Abteilung Einsatz, während Amina Höfinger, Beiratsvorsitzende der Wasserrettung, die sportliche Leitung übernahm. Gemeinsam mit ihren Teams blicken sie auf zwei ereignisreiche, abwechslungsreiche und vor allem erfolgreiche Wettkampftage zurück.

Beeindruckende Leistungen bei Pool- und Open-Water-Bewerben

Die Poolbewerbe am Freitag wurden im Citysplash St. Pölten ausgetragen, die



Am Ratzersdorfer See nahe St. Pölten wurde im Open-Water in mehreren Bewerben um jede Zehntelsekunde gekämpft.

Freiwasserdisziplinen fanden am Samstag am Ratzersdorfer See statt. In den unterschiedlichen Einzel- und Staffeln waren Schnelligkeit, Technik, Ausdauer und Präzision gefragt – Fähigkeiten, die im Ernstfall Leben retten können.

Hannes Sauer, Vizepräsident des Samariterbundes Österreich, gratulierte den Sieger:innen und betonte im Rahmen der abschließenden Siegerehrung die gesellschaftliche Relevanz der Veranstaltung: „Diese Meisterschaft war nicht nur ein sportlicher Höhepunkt, sondern auch ein starkes Zeichen für den Wert des Rettungsschwimmsports und des freiwilligen Engagements.“

Er würdigte insbesondere die zahlreichen ehrenamtlichen Helfer:innen, die mit ihrem Einsatz – von der Organisation bis zur Zeitnehmung – maß-



ASBÖ-Vizepräsident Hannes Sauer (l.) und NAbg. Friedrich Ofenauer bedankten sich bei Amina Höfinger und Anna Grabner-Strobach (2. und 3. v. l.) für die hervorragende Organisation.

geblich zum reibungslosen Ablauf der Meisterschaft beigetragen haben. „Ein herzliches Dankeschön gilt auch dem Land Niederösterreich und der Stadt St. Pölten für die großzügige Unterstützung“, so Sauer abschließend. ●

Franziska Springer

Linz: Junger Sanitäter wird zum Lebensretter im eigenen Wohnhaus

Es war ein Abend im Juni, als Patrick Hochhuber, ehrenamtlicher Rettungssanitäter beim Samariterbund Linz, mit seiner Freundin nach Hause kam – doch binnen Sekunden wurde er zum Lebensretter. Beim Verlassen des Lifts im Mehrparteienhaus hörte der 22-jährige plötzlich verzweifelte Rufe. Die Pflegerin einer älteren Bewohnerin schlug Alarm: Ihre 71-jährige Klientin Helga S. drohte zu ersticken.

Ohne zu zögern stürmte Patrick in die Nachbarwohnung. „Ihr Gesicht war schon blau, sie rang nach Luft“, erinnert er sich. „Da hat sich ein Schalter umgelegt – ich war plötzlich nicht mehr der Nachbar, sondern der Sanitäter.“ Mit gezielten Schlägen zwischen die Schul-

terblätter löste er ein etwa 2,5 cm großes Obststück aus den Atemwegen. Helga S. konnte wieder frei atmen.

Wichtiges Sani-Know-how

Als wenig später die alarmierten Kolleginnen und Kollegen vom Samariterbund eintrafen, war die Patientin wieder ansprechbar und stabil. Nach kurzer

Untersuchung wurde sie ins Krankenhaus gebracht und konnte noch in derselben Nacht entlassen werden. Für die Einsatzkräfte ist klar: Patrick hat mit seinem schnellen, überlegten Handeln höchstwahrscheinlich ein Leben gerettet.

Der Linzer engagiert sich seit seinem Zivildienst 2022 ehrenamtlich beim Samariterbund. Neben seinem Studium in Graz fährt er regelmäßig Einsätze. Im Herbst zieht es ihn für ein Auslandssemester in die USA – zurückkommen wird er aber sicher: „Man ist Teil einer Gemeinschaft und kann der Gesellschaft etwas zurückgeben“, bringt Patrick den Sinn des Ehrenamtes auf den Punkt. ●

Franziska Springer



Helga S. mit ihrem Lebensretter Patrick Hochhuber

Samariter-Treffen mit Musical-Genuss

Auch heuer wieder organisierte der Samariterbund einen gelungenen Ausflug zu den Seefestspielen Mörbisch – als Dankeschön für den großartigen Einsatz seiner Mitarbeiter:innen.

Es ist mittlerweile zur schönen Tradition geworden, dass alle zwei Jahre Samariter:innen aus ganz Österreich einander in Mörbisch treffen, um Kulturgenuss im Rahmen der Seefestspiele mit einem geselligen Abend bei Speis und Trank zu verbinden. Heuer kamen sogar rund 330 Samariter:innen aus sechs Bundesländern im Burgenland zusammen, um dem 70er-Jahre-Feeling und den mitreißenden Melodien im Musical „Saturday Night Fever“ zu frönen.

Samariterbund-Präsident Franz Schnabl und Samariterbund-Geschäftsführer Andreas Balog begrüßten die Gäste, die von der einzigartigen Atmosphäre des



Pflegedienstleiterin Maria Eresheim (2. v. l.) wurde in den Ruhestand verabschiedet (mit Samariterbund-GF Andreas Balog, Prokuristin Christine Ecker und Marlene Pfeiffer-Wild, Operative Leitung Geschäftsbereich Pflege).

Open-Air-Spektakels sichtlich begeistert waren. „Mit der Einladung zu diesem Abend möchten wir uns bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, vor allem im Bereich Pflege, bedanken, die tagein und tagaus großartige Arbeit für den Samariterbund leisten“, betonte Andreas Balog.

Auch Alfons Haider, Generalintendant der Seefestspiele Mörbisch, hieß die Samariter:innen willkommen. Maria Eresheim, Pflegedienstleitung, wurde mit einem farbenprächtigen Blumenstrauß und lieben Dankesworten in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Unter allen Anwesenden war die Freude über das Wiedersehen nach so langer Zeit entsprechend groß, und der Abend wurde ausgiebig zum Plaudern und Vernetzen genutzt.

Eine Gewitterfront setzte den Disco-Klängen der Bee Gees leider ein abruptes Ende, der guten Laune aber keinesfalls. Bei einer deftigen Gulaschsuppe und süßen Köstlichkeiten fand die Veranstaltung ein gelungenes Ende. Beschwingt von der Musik und um viele Eindrücke reicher, traten alle Samariter:innen wieder die Heimreise an. ●

Anja Schmidt

Foto: Samariterbund/Lichtblau (1)

sozialministerium.gv.at


YOUNG



In Österreich gibt es über 43.000 pflegende Kinder und Jugendliche.

CARERS



 Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Young Carers sind Kinder und Jugendliche, die regelmäßig ein Familienmitglied mit Pflegebedarf, Behinderung oder chronischer Erkrankung pflegen. So übernehmen rund 43.000 Kinder und Jugendliche zahlreiche Aufgaben bei der Betreuung zu Hause. Sie tragen bereits früh große Verantwortung, wobei sich viele aber Unterstützung und Hilfe wünschen.

Die „Young Carers Austria“ Plattform bietet hilfreiche Informationen und einen Überblick zu Hilfsangeboten für Betroffene und Personen in Lehr-, Gesundheits- und Pflegeberufen.

Information unter www.young-carers-austria.at

Entgeltliche Einschaltung

Samariterbund Vorarlberg feiert seinen 40er

Samariterinnen und Samariter kamen in einem geschmackvoll geschmückten Saal des Montforthauses in Feldkirch zusammen, um den ASB im Ländle hochleben zu lassen.



Geburtstagsfeier in Feldkirch (von li.): Christian Gantner, Landesregierung Vbg., und Wolfgang Dihanits, ASBÖ-Bundesverband, ehren Stanko Mursec und Burgi Bögner, beide seit 40 Jahren aktive Mitglieder.

Die Gala war ein großer Erfolg, es kamen Vertreter verschiedenster Organisationen und Behörden zusammen, um ‚40 Jahre Samariterbund Vorarlberg‘ gebührend zu feiern“, erzählt Andreas Urban, organisatorischer Leiter, der das Fest gemeinsam mit vier Ehrenamtlichen, vier Hauptamtlichen und zwei Vorstandsmitgliedern vorbereitet hat. „Vom Samariterbund reisten aus ganz Österreich Gratulanten an: Gerhard Czappek, Wolfgang Dihanits, Gerald Fitz, Albert Gabl und Herbert Hofmann.“ Die Promi-Dichte im Montforthaus in Feldkirch war dem Anlass entsprechend sehr hoch. Gesichtet wurden u. a.: Christian Gantner, Landesrat, Benno Elbs, Bischof von Feldkirch, Andrea Kerbleder, Landesrätin und Vizebürgermeisterin, Janine Gozzi, Geschäftsführerin Rotes Kreuz Vorarlberg, Johannes Schelling, Ortsvorsteher Altstadt, Martina Schönherr, Abteilungsleiterin der Abt. Inneres und Sicherheit im Landhaus Vorarlberg, Uta Bachmann, Landespolizeidirektorin Vorarlberg sowie Wolfgang Huber, Bezirksfeuerwehr-Inspektor Feldkirch.

Unterhaltsames Abendprogramm

Geboten wurde ein abwechslungsreiches Programm mit einer launigen Rede von Obmann Erich Neier, Musik vom Midlife Jazztett, von der Dance School und der Moose X Tanzband.

Stanko Mursec erhielt das Jubiläums-

abzeichen in Gold für seine 40-jährige Mitgliedschaft und für die Tätigkeit als verlässlicher Funktionär und Kassier den Ehrenring des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs. Gleichfalls geehrt wurde Walpurga Bögner, die das Jubiläumsabzeichen in Gold für ihre 40 Jahre dauernde treue Mitgliedschaft beim Samariterbund Feldkirch verliehen bekam. Danach labten sich die Gäste am Essen und Trinken des Caterers Seidl und bewunderten die Tricks eines Zauberers an den Tischen. Um Mitternacht gab es zum Abschluss eine imposante mehrstöckige Geburtstagstorte.

Seit 40 Jahren im Einsatz

1985 wurde mit wenigen Ehrenamtlichen in Vorarlberg ein Department des Samariterbundes ins Leben gerufen. Nach anfänglichen Hürden standen die Zeichen bald auf Wachstum. Bereits 1988 wurde der erste Hauptberufliche eingestellt, und der Samariterbund wurde als Zivildienst Einrichtung anerkannt. Im Jahr 2004 löste Erich Neier den verdienstvollen Obmann Armin Hinterauer ab und startete mit einem hochmotivierten Team eine Qualitätsoffensive, die dem Samariterbund Vorarlberg neue Wege öffnete. Alles in allem war das ein wichtiger Impuls für das Rettungswesen und eine deutliche Stärkung der Infrastruktur von Vorarlberg. ●

Georg Biron

Chefarzt-Kolumne



Vorsicht, Masern!

Mittlerweile sind die Masern nicht nur eine Kinderkrankheit. Auch Erwachsene sind davon betroffen. Die Entscheidung, „sich gegen irgendetwas impfen zu lassen“, hat in Österreich seit Corona deutlich abgenommen. Das ist keine gute Entwicklung, wie sich unschwer an den Statistiken ablesen lässt.

2023 und 2024 brachte einen drastischen Anstieg der Masernfälle, 2024 wurden alle Rekorde der letzten 20 Jahre gebrochen. Das hat mehrere Ursachen: Einerseits mussten wir vor allem bei den Masern-Virusimporten aus osteuropäischen Ländern steigende Zahlen registrieren. Andererseits gibt es offenbar schon länger größere Immunitätslücken in der österreichischen Bevölkerung. Dadurch sind vermehrt „mittelalte“ Erwachsene in ihren 30er-, 40er- und sogar 50er-Jahren betroffen.

Die Masern sind sehr ansteckend. Schützen Sie sich, Ihre Familie und den Freundeskreis mit einer Kombinationsimpfung gegen Masern-Mumps-Röteln (MMR), die in Österreich für Kinder und Erwachsene kostenlos ist.

Ihr Bundeschefarzt Prof. Dr. Michael Gruska

„Im Samariterladen sind alle willkommen!“

Gebrauchte, aber gut erhaltene Gegenstände des täglichen Bedarfs bekommen in den beiden SamLa-Standorten in Purkersdorf und Ebreichsdorf eine zweite Chance. Zu erschwinglichen Preisen sind sie dort in großer Auswahl erhältlich – das schont die Geldbörse und entlastet die Umwelt.

Kunterbuntes Kinderspielzeug, Geschirr in allen Formen, Farben und Größen, Küchengeräte, Unterhaltungselektronik und Gewand für die ganze Familie – das und vieles mehr erwartet die Kundinnen und Kunden auf zwei Etagen im SamLa (Samariterladen) Purkersdorf. Michael Hechtl, seit März des Vorjahres Geschäftsführer der beiden Filialen, und sein Team verkaufen die Waren und beraten bestmöglich die Interessent:innen, die aus der ganzen Umgebung kommen. Der Herbst steht vor der Tür, und dementsprechend wird das Textilsortiment der kühleren Witterung angepasst.



SamLa-GF Michael Hechtl achtet auf ansprechende Warenpräsentation. Neue Warenspenden werden begutachtet, bevor sie in den Verkauf gelangen.



Geschäftsführer Michael Hechtl und seine Kollegin Jessica Steinhauer freuen sich auf Kundschaft in den beiden SamLa-Standorten.

„Rund um den Schulbeginn legen wir den Fokus auf Schreibwaren und Schulartikel sowie in unserer Bekleidungsabteilung auf Kindermode“, erzählt Michael Hechtl. Sechs hauptamtliche und zehn ehrenamtliche Mitarbeiter:innen sind in beiden Filialen damit beschäftigt, gut erhaltene Warenspenden anzunehmen, diese zu reinigen und im SamLa entsprechend zu präsentieren, damit sie neue Käufer:innen finden. Im Bekleidungsassortiment gibt es im Monatsrhythmus unterschiedliche Schwerpunkte, das Angebot wird auf die Jahreszeit abgestimmt.

Nachhaltigkeit hat hohen Stellenwert

„Die Arbeit macht großen Spaß, und wir helfen alle zusammen“, erzählt Michael Hechtl, während er mit seiner Kollegin Jessica Steinhauer im oberen Stockwerk Kleiderspenden ansprechend arrangiert. Andere Kollegen sind an diesem Tag mit der Entrümpelung einer Wohnung beschäftigt. „Räumungen von Immobilien gehören auch zu unserem Spezialgebiet“, stellt Hechtl fest. „Wir erledigen den Abtransport von allen brauchbaren Gegenständen und entsorgen den Rest fachgerecht und gesetzeskonform.“

Das Thema Nachhaltigkeit hat im Samariterladen einen ganz hohen Stellenwert. „Wir versuchen, so vielen Artikeln wie möglich ein zweites Leben zu schenken, bevor sie womöglich weggeworfen werden. Und unsere Kundinnen und Kunden freuen sich über gut erhaltene Dinge zu erschwinglichen Preisen“, fasst Michael Hechtl die Vorteile dieses doppelten Nutzens zusammen. Auch Bastelfreund:innen kommen im SamLa auf ihre Rechnung, und nicht wenige

der aussortierten Antiquitäten wurden schon zu stylischen Upcycling-Schmuckstücken aufgewertet.

„Der SamLa ist für alle da! Alle sind willkommen und können bei uns etwas erwerben, auch ohne Einkaufsberechtigung“, bringt der Geschäftsführer das Motto des Samariterladens auf den Punkt. Viele Stammesbesucher:innen kommen sogar im Wochenrhythmus vorbei, um nach der einen oder anderen Rarität zu suchen. „Immer wieder hören wir dann lobende Worte und Sätze wie ‚Toll, was ihr hier macht!‘“, freut sich Michael Hechtl. Wann immer es seine Zeit erlaubt, nimmt er sich gerne Zeit für ein kurzes Gespräch mit seiner Kundschaft. Neugierig geworden? Dann nichts wie hin zum Stöbern in die SamLas! ●

Anja Schmidt

Öffnungszeiten:

Donnerstag: 13.00–19.00 Uhr

Freitag: 09.00–19.00 Uhr

Samstag: 09.00–13.00 Uhr

SamLa Purkersdorf:
An der Stadlhütte 1a,
3011 Purkersdorf

SamLa Ebreichsdorf:
Wiener Neustädter Straße 20,
2483 Ebreichsdorf



samla.at

Syrien: Nothilfeprojekt für den Neuanfang

Syrische Rückkehrer:innen stehen in ihrer Heimat oftmals vor dem Nichts. Ein neues Projekt des Samariterbundes als Kooperationspartner von Nachbar in Not in Zusammenarbeit mit seinem lokalen Partner ADRA Syria hilft den Betroffenen für die Zeit des Übergangs mit Hygieneprodukten und Artikeln für den persönlichen Bedarf.



Vorrangig unterstützt werden Haushalte, die von Frauen geführt werden, sowie Familien, in denen Ältere oder Menschen mit Behinderung leben.

Laut UNHCR (Hochkommissariat der Vereinten Nationen für Geflüchtete) sind seit Anfang Dezember 2024 über zwei Millionen syrische Flüchtlinge und Binnenvertriebene in ihre Heimat zurückgekehrt. Viele Familien kommen mit begrenzten finanziellen Mitteln an, finden ihr Haus beschädigt vor oder wohnen in notdürftig ausgestatteten Gemeinschaftsunterkünften.

Hier setzt ein neues Projekt des Samariterbundes und seines lokalen Partners ADRA Syria im Rahmen der Nachbar-in-Not-Aktion „Hilfe für den Nahen Osten“ an: „In einem ersten Schritt erhalten die Betroffenen eine grundlegende Ausstattung an Matratzen, Decken sowie in weiterer Folge Hygieneartikel“, erklärt Samariterbund-Geschäftsführer Andreas Balog. „Diese vom Samariterbund umgesetzte Projektkomponente

ist eingebettet in ein insgesamt aus vier Säulen bestehendes Großprojekt. Somit leisten wir einen wichtigen Beitrag, die Menschen dabei zu unterstützen, längerfristig wieder Fuß in ihrer Heimat zu fassen, und helfen unmittelbar und unbürokratisch direkt vor Ort.“

Kinder profitieren von den Nothilfemaßnahmen besonders, da die Hygieneartikel auch mithelfen, Krankheiten zu vermeiden.



Lebensbedingungen verbessern

Das Projekt läuft seit 1. Februar 2025, bis Jahresende sollen rund 13.750 Begünstigte in Homs und den ländlichen Gebieten von Damaskus von dem Nothilfeprojekt profitieren. Jede Familie erhält drei Decken, drei Matratzen sowie ein Hygiene- und Pflegeset für etwa einen Monat.

„Aufgrund der wirtschaftlichen Lage und den begrenzt vorhandenen Verdienstmöglichkeiten haben vor allem jene Haushalte, die von Frauen geführt werden, nicht die finanziellen Mittel, um notwendige Hygieneprodukte anzuschaffen“, fasst Barbara Schlichtinger, Leitung Abteilung Humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit, die Problematik zusammen. Vorrangig unterstützt werden zudem Mehr-Personen-Haushalte sowie Familien, in denen Ältere oder Menschen mit Behinderung leben.

„Mit der Ausgabe von Non-Food-Artikeln leisten wir einen ganz konkreten Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen der nach Syrien zurückgekehrten Menschen“, so Schlichtinger abschließend. „Kinder, vor allem Babys, profitieren hier ganz besonders, da die Hygieneartikel auch mithelfen, Krankheiten zu vermeiden und die Gesundheit der Bevölkerung insgesamt zu fördern.“ ●

Anja Schmidt

Vielfalt, die verbindet

Arbeiten beim Samariterbund

Das Wohl der Mitarbeiter:innen, ihre Gesundheit und eine kontinuierliche Unterstützung im Berufsalltag haben beim Samariterbund einen hohen Stellenwert. In den Pflegekompetenzzentren werden daher vielfältige Projekte initiiert, die ein Arbeitsklima fördern, in dem sich die Mitarbeiter:innen gehört, gestärkt und wertgeschätzt fühlen. Im Fokus stehen eine starke Teamkultur, ein gutes Miteinander sowie stabile Rahmenbedingungen, die den anspruchsvollen Pflegealltag erleichtern. Diese Initiativen werden vom Geschäftsführer Andreas Balog aktiv unterstützt – mit dem Ziel, ein motivierendes und zukunftsfähiges Arbeitsumfeld zu gestalten.

1. Welche Werte sind entscheidend, um eine starke Teamkultur in den Pflegekompetenzzentren des Samariterbundes zu fördern?

Wie unterstützt der Samariterbund seine Mitarbeiter:innen in ihrem anspruchsvollen Arbeitsumfeld?

Zusammenhalt, Wertschätzung und Selbstbestimmung sind für uns von großer Bedeutung. Eine starke Teamkultur lebt von gegenseitiger Anerkennung, offener Kommunikation und einem gemeinsamen Ziel: qualitativ hochwertige, bedürfnisorientierte und individuelle Pflege und Betreuung zu leisten. Wir schaffen dafür stabile Rahmenbedingungen – durch regelmäßige Mitarbeitergespräche, ein organisationsinternes Fortbildungsprogramm, Supervision und ein unterstützendes Führungsverhalten.

Gerade angesichts der angespannten Lage am Arbeitsmarkt – insbesondere im Pflegebereich – braucht es neue Wege. Der Samariterbund setzt daher gezielt auf moderne Konzepte wie „Duale Führung“, nachhaltige Arbeitsplatzgestaltung und Digitalisierung. So schaffen wir ein Umfeld, in dem sich

unsere Mitarbeiter:innen nicht nur wohlfühlen, sondern sich auch langfristig fachlich und persönlich weiterentwickeln können.

2. Wie fördern Sie den Zusammenhalt im Team, und wie erleben Ihre Mitarbeiter:innen das Modell der Dualen Führung? Welche Mitgestaltungsmöglichkeiten gibt es?

Zusammenhalt entsteht durch Vertrauen, gemeinsame Ziele und vielfältige Mitgestaltungsmöglichkeiten. Unsere Mitarbeiter:innen sind aktiv in Entscheidungsprozesse eingebunden – sowohl durch Arbeitsgruppen als auch durch umfangreiche Feedbackformate. Besonders bewährt hat sich unser Modell der Dualen Führung, bei dem die Führungsaufgaben auf zwei Personen verteilt sind. Das stärkt die Teamarbeit, schafft mehr Flexibilität und ermöglicht nachhaltigere Entscheidungen durch unterschiedliche Perspektiven.

3. Wie nehmen die Mitarbeiter:innen den nachhaltigen Ansatz des Samariterbundes wahr?

Nachhaltigkeit ist bei uns gelebter Alltag – ob bei innovativen Projekten

wie Green Garden Care oder durch viele kleine Aktionen in unseren Pflegekompetenzzentren. Unsere Nachhaltigkeitsbeauftragten können zusammen mit den Teams regelmäßig neue Ideen entwickeln und umsetzen, um den Gedanken der Nachhaltigkeit aktiv zu leben. Viele Kolleginnen und Kollegen sind stolz, Teil eines sozial und ökologisch sowie ökonomisch verantwortungsvollen Arbeitgebers zu sein.

4. Welche Rolle spielt das Konzept Green Garden Care, und wie profitieren Mitarbeiter:innen und Bewohner:innen von der Verbindung von Pflege und Natur?

Green Garden Care ist ein fester Bestandteil unseres Pflegeverständnisses geworden. Wir sind überzeugt, dass Nachhaltigkeit, klimafittes Handeln und der Schutz der Artenvielfalt von entscheidender Bedeutung sind, um die Welt auch für nachfolgende Generationen lebenswert zu erhalten. Green Garden Care bringt Natur, Ruhe, Sinneserfahrung und Aktivitäten in den Alltag unserer Bewohner:innen – etwa durch Gartenarbeit, Aufenthalte im Grünen oder garten- und naturtherapeutische



„Zusammenhalt entsteht durch Vertrauen, gemeinsame Ziele und Mitgestaltungsmöglichkeiten“,

hält Geschäftsführer Andreas Balog fest.

Maßnahmen. Auch unsere Mitarbeiter:innen profitieren: Der Kontakt zur Natur wirkt nachweislich stressreduzierend und fördert das Wohlbefinden. So entstehen Räume für Achtsamkeit, Begegnung und soziale Interaktion.

5. Welche Maßnahmen unterstützen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in den Pflegekompetenzzentren?

Viele unserer Mitarbeiter:innen kennen die Herausforderung, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren – sei es durch Kinderbetreuung oder die Pflege von Angehörigen. Deshalb setzen wir auf flexible Dienstpläne, individuelle Teilzeitleösungen und rasche Unterstützung bei kurzfristigen Notfällen.

Wir fördern zudem den offenen Dialog über persönliche Lebenssituationen, um gemeinsam Lösungen zu finden. Als neue Initiative haben wir ein kostenloses Frühstück für alle Mitarbeitenden eingeführt – ein beliebter Start in den Arbeitstag, der oft Entlastung bringt. Als nächstes planen wir gezielte Angebote zur Kinderbetreuung, um unsere Mitarbeitenden noch besser zu unterstützen und den Alltag zu erleichtern.

6. Wie sehen Sie die Rolle der Digitalisierung in der Gesundheit und in der Pflege? Welche digitalen Lösungen könnten die Pflegequalität verbessern und Arbeitsabläufe effizienter gestalten?

Digitalisierung spielt im Gesundheits- und Pflegebereich eine zunehmend wichtige Rolle, auch in der politischen Gestaltung. Zentral ist etwa die bevorstehende Anbindung der Langzeitpflege an ELGA (elektronische Gesundheitsakte). Dadurch können wichtige Informationen künftig schnell und zuverlässig ausgetauscht werden, ohne dass Dokumente in Papierform umständlich hin- und hergeschickt werden müssen. Das verbessert nicht nur die Qualität der Pflege und Betreuung, sondern entlastet auch unsere Mitarbeitenden, da Informationen schneller verfügbar sind. Zusätzlich hat beispielsweise auch der Bereich Telemedizin hohes Potenzial. Wichtig ist, dass wir immer Bedacht darauf nehmen, dass Technologie und Digitalisierung einen positiven Nutzen bringen – für unsere Bewohnerinnen und Bewohner sowie für unsere Mitarbeitenden. ●

Martina Vitek-Neumayer



Pflege, die bewegt.

Vier Kurzfilme, die Einblicke geben

Was macht gute Pflege heute aus? Die Samariterbund Pflegekompetenzzentren geben in vier kurzen Filmen spannende Einblicke in zentrale Werte ihrer Arbeit: Nachhaltigkeit, Gemeinschaft, moderne Führungsmodelle und Familienfreundlichkeit.

Mitarbeiter:innen erzählen, wie sie Nachhaltigkeit im Pflegealltag leben – von regionaler Verpflegung bis zu Aktivitäten im Demenzgarten. Weitere Filme zeigen, wie stark das Gemeinschaftsgefühl zwischen Team und Bewohner:innen ist, wie „Shared Leadership“ Verantwortung neu verteilt und wie das Haus als familienfreundlicher Arbeitgeber überzeugt.

Die Filme zeigen: Pflege kann sinnstiftend, modern und menschlich zugleich sein.

Jetzt online zu sehen unter:



samariterbund.net/videos-pflege

Smarte Sicherheit am Handgelenk



Wenn jede Sekunde zählt, ist Verlässlichkeit entscheidend. Die neue Notrufuhr SOFIE des Samariterbundes verbindet moderne Technik mit einfachem Bedienkomfort.

Sicherheit, Komfort und ein gutes Gefühl – die neue Notrufuhr SOFIE des Samariterbundes ist mehr als ein technisches Hilfsmittel: Sie ist eine treue Begleiterin im Alltag. Mit modernem Design, smarter Technik und intuitiver Bedienung bietet sie genau das, was im Ernstfall zählt: schnelle Hilfe auf Knopfdruck.

Das robuste Gehäuse trotzt alltäglicher Nässe – ob beim Händewaschen, im Regen oder bei einem kurzen Eintauchen ins Wasser. Ein integrierter Schrittzähler fördert die Bewegung und unterstützt dabei, aktiv zu bleiben. Für optimalen Tragekomfort sorgt das individuell wählbare Armband: ob bequemes Textil oder pflegeleichtes Silikon für flexibles An- und Ausziehen.

Technik, die beruhigt. Hilfe, die ankommt.

Mit einem einzigen Druck auf die Notruftaste wird sofort eine Verbindung zur Notrufzentrale hergestellt. Dort kümmern sich erfahrene Mitarbeitende um alles Weitere – empathisch, professionell und rund um die Uhr erreichbar.

„Mit SOFIE möchten wir Selbstständigkeit ermöglichen, ohne auf Sicherheit verzichten zu müssen“, erklärt Marion Stadlober, Leiterin der Abteilung Notrufgeräte. „Die Uhr ist technisch ausgereift, benutzerfreundlich und diskret. Perfekt für den Alltag.“

Verlässlich. Elegant. Lebensnah.

SOFIE vereint nicht nur Sicherheit und Komfort, sondern passt sich auch individuell an die Bedürfnisse ihrer Trägerinnen und Träger an. Ob ältere Menschen, die sich mehr Unabhängigkeit wünschen, oder Personen mit gesundheitlichen Risiken – die Notrufuhr unterstützt im Alltag und gibt das beruhigende Gefühl, im Notfall sofort

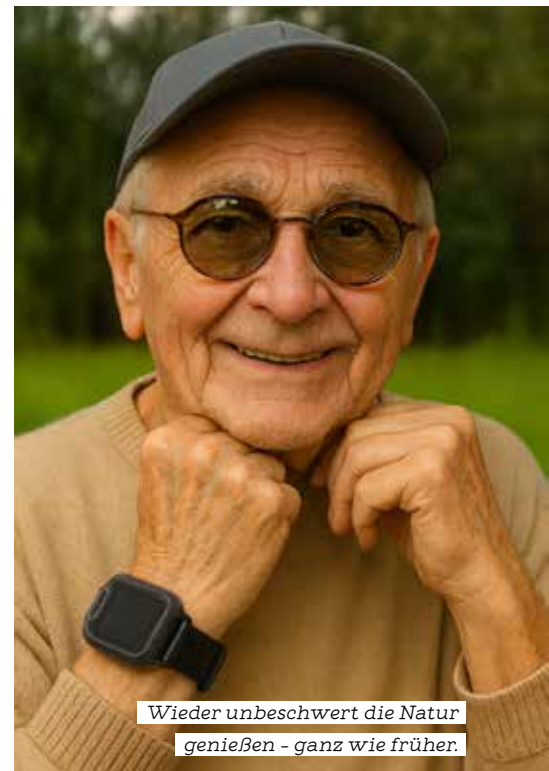
SOFIE auf einen Blick:

- Kaufpreis: € 270,00
 - Monatliche Servicegebühr: € 19,90
 - Anschlussgebühr: € 49,90
- Für ASBÖ-Mitglieder: € 24,95

Hilfe zu erhalten. Dabei überzeugt SOFIE durch eine einfache Bedienung, die auch Menschen ohne technische Vorkenntnisse schnell verstehen und anwenden können.

Der Samariterbund zeigt mit SOFIE, wie Technologie Leben verbessern kann – ohne dabei die menschliche Komponente aus den Augen zu verlieren. Die Kombination aus modernem Design, einfacher Bedienung und kompetentem Notrufservice macht SOFIE zu einer vertrauenswürdigen Begleiterin, die Menschen Sicherheit und Freiheit schenkt – Tag für Tag. ●

Florian Schwenkrauss



Wieder unbeschwert die Natur
genießen - ganz wie früher.

Alle Infos zu unseren Notrufsystemen

erhalten Sie unter +43 1 89 145-161 oder auf unserer Website unter:



samariterbund.net/notrufsysteme

75 Schultaschen für den Samariterbund Tirol

Samariterbund leistet wertvolle Hilfe

Für den Schulbeginn im Herbst wurden bereits im Juni in der Samariterbund Tirol-Zentrale in Kirchbichl an Eva-Maria Nechi (Samariterbund-Tirol-Teamleiterin ambulante Familienbetreuung) und Gerhard Czappek (Samariterbund-Tirol-Geschäftsführer) 75 gebrauchte Schultaschen und Schulrucksäcke für Kinder von armutsgefährdeten Familien als Sachspenden übergeben.

Manfred Macek, Präsident für öffentliche allgemeinbildende höhere und berufsbildende Schulen beim Landeselternverband Tirol LEVT erklärt: „Der Landeselternverband Tirol LEVT und der Umwelt-Verein Tirol geben Schultaschen ein zweites Leben. Damit helfen wir Tiroler Familien, einiges an Geld zu sparen und setzen ein Zeichen für die

Umwelt und nachhaltigen Klimaschutz.“

Dazu Samariterbund-Tirol-Geschäftsführer Gerhard Czappek: „Wir freuen uns sehr über diese Sachspende und haben diese Schultaschen und Rucksäcke an Familien weitergegeben, die wir im Rahmen unserer ambulanten Familienarbeit betreuen.“

Eva-Maria Nechi, Samariterbund-Tirol-Teamleiterin für die ambulante Familienbetreuung, ergänzt: „Die ambulante Familienbetreuung ist seit 2011 eine sehr wichtige Aufgabe des Samariterbundes Tirol. Wir leisten im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe sozialpädagogische Betreuung und Familienintensivbetreuung.“ ●

Georg Biron



Manfred Macek (rechts), Landeselternverband Tirol, übergibt 75 Schultaschen an den Samariterbund Tirol: Eva-Maria Nechi, Teamleiterin ambulante Familienbetreuung, Gerhard Czappek, Geschäftsführer Samariterbund Tirol.

Die Wandersaison geht los!

Richtiges Verhalten in den Bergen

Wer in den Bergen unterwegs ist, betritt den Lebensraum von Wildtieren wie Gämsen und Steinböcken. Rücksicht ist daher wichtig.

Auf den Wegen bleiben und umsichtig sein

Gämsen und Steinböcke haben sich an Menschen auf Wegen gewöhnt. Wer querfeldein geht, stört sie, verursacht Stress und gefährdet ihre Gesundheit. Augen und Ohren offenzuhalten – keine Kopfhörer – hilft, Wildtiere rechtzeitig zu bemerken und Warnsignale wahrzunehmen.

Tiere niemals in die Enge treiben

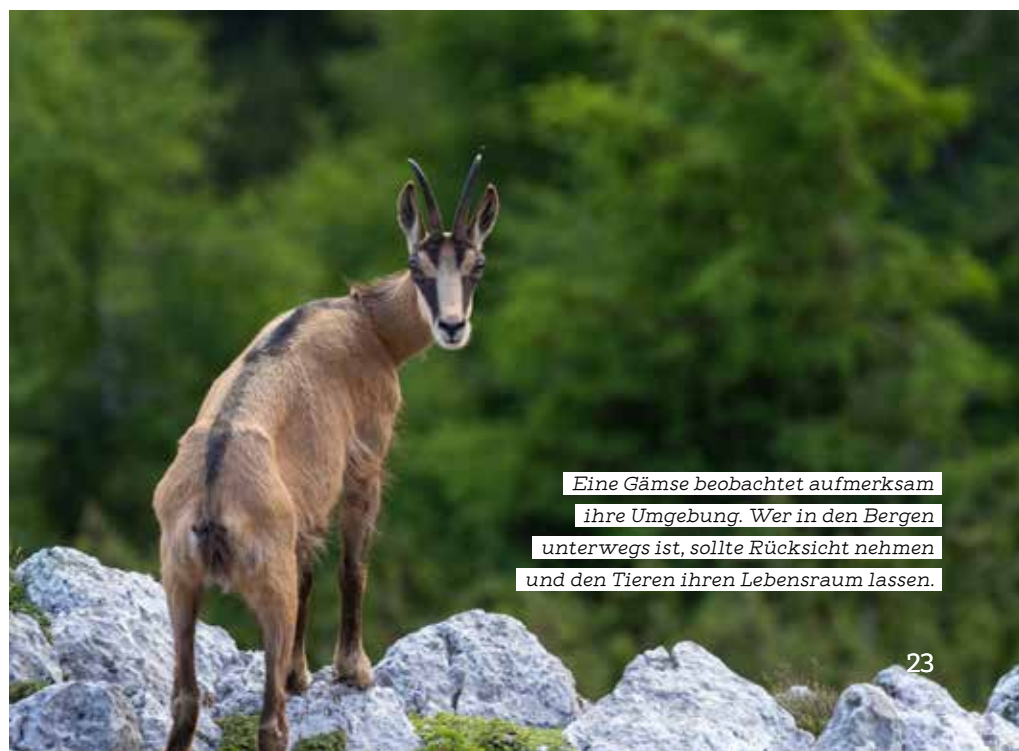
Beobachten ist erlaubt – aber nur mit Abstand. Niemals Tiere in die Enge treiben, das kann sie und auch Menschen gefährden.

Ungeplantes Zusammentreffen

Selbst wenn man alle Regeln des Miteinanders in den Bergen berücksichtigt, las-

sen sich ungeplante Aufeinandertreffen von Menschen und Wildtieren nie ausschließen. Die beste Reaktion ist, stehen zu bleiben, sich langsam zurückzuziehen und einen großen Bogen zu machen, um

den Tieren den nötigen Freiraum zu geben. Dabei gilt es zu beachten, dass sich Steinböcke und insbesondere Gämsen sicherer fühlen, wenn man sich im Gelände unterhalb von ihnen vorbeibewegt. ●



Eine Gämse beobachtet aufmerksam ihre Umgebung. Wer in den Bergen unterwegs ist, sollte Rücksicht nehmen und den Tieren ihren Lebensraum lassen.

Samariterbund Tirol: Pflegekinder im Fokus



Die Ambulante Familienbetreuung des Samariterbundes Tirol veranstaltete den Fachtag „Das Pflegekind im Mittelpunkt – ein systemischer Blick“.

Im Samariterbund Tirol gibt es neun Teams für die Ambulante Familienbetreuung im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe. Das bedeutet, dass Kinder, Jugendliche und ihre Eltern in herausfordernden Lebenssituationen und Krisenzeiten begleitet werden. Die derzeit 85 Mitarbeiter:innen, viele davon in Teilzeit, arbeiten mit großem Engagement, hoher Professionalität und viel Feingefühl direkt in den Familien.

Dazu die Fachliche Leiterin Bettina Leitner: „Unser Team PiT (Schwerpunkt Pflegekinder in Tirol) machte mich im vergangenen Jahr darauf aufmerksam, dass es in unserer Region zu wenige Fortbildungen zum Thema Pflegekinder gibt. Diese wertvolle Anregung nahm ich gerne auf, und so organisierten wir den Fachtag ‚Das Pflegekind im Mittelpunkt – ein systemischer Blick‘ im

Haus der Begegnung in Innsbruck. Der Einladung folgten 100 Fachleute aus unterschiedlichsten Berufsgruppen, die aus fast allen Bundesländern sowie aus Bayern und Südtirol angereist waren.“

Spannende Inhalte

Dabei widmete man sich in Vorträgen und Diskussionen den Themen „Die Bedeutung der pflegekindlichen Bindungsbelastungen für das Fachpersonal“, „Kindeswohlorientiertes Arbeiten mit Herkunftseltern“ oder auch „Was macht Angstbindung und andere Bindungsproblematiken aus?“.

Nach Impulsreferaten von Dr.in Martina Cappenberg, deutsche Expertin für Kindeswohlgefährdung und -verletzung, und Martin Janning, Experte für die Arbeit mit Pflegekindern und Herkunftseltern, moderierte die klini-

sche Psychologin Robin Menges eine spannende Diskussion mit Vertreter:innen der Kinder- und Jugendhilfe, des Gerichtes, der Familiengerichtshilfe, des Kinderschutzes, der Bereitschaftsfamilien, der Pflegeelternausbildung, des Kinderheimes Axams, der Ambulanten Familienbetreuung wie auch mit einer Pflegemutter, einem Pflegekind und einer Herkunftsmutter.

Pflegekinder in Tirol

Pflegeeltern nehmen Kinder und Jugendliche auf, wenn diese aller Voraussicht nach nicht mehr bei ihren leiblichen Eltern leben können. 2023 befanden sich in Tirol 273 Kinder in Pflegeverhältnissen. Der Bedarf an Familien, Paaren und Einzelpersonen, die ein Pflegekind langfristig bei sich aufnehmen, ist hoch.

In einer Pflegefamilie sollen sich die Kinder auf dauerhafte und tragfähige Beziehungen verlassen können. Die Betreuung endet grundsätzlich mit dem 18. Lebensjahr. In der Praxis sind Pflegekinder jedoch meist ein Leben lang Teil der Familie. Rechtlich betrachtet bleiben sie – im Unterschied zur Adoption – Kinder ihrer leiblichen Eltern.

Dazu die für Kinder- und Jugendhilfe zuständige Tiroler SPÖ-Landesrätin Eva Pawlata: „Eine Pflegeelternschaft bedeutet, einem Kind ein Zuhause zu schenken. In einer liebenden Familie in Sicherheit und Geborgenheit aufzuwachsen, ist ein großes Privileg. Deshalb suchen wir laufend Menschen, die sich dieser wichtigen Aufgabe annehmen wollen, die ebenso herausfordernd wie erfüllend sein kann.“●



Fachtagung (von li.): Landesrätin Eva Pawlata, Bettina Leitner und Gerhard Czappek (GF Samariterbund Tirol)

Georg Biron

Was bleibt, wenn wir gehen?

Mit einer Testamentsspende können Sie auch nach Ihrem Tod noch Gutes tun und Projekte unterstützen, die Ihnen am Herzen liegen.

Wer sich mit der Regelung des eigenen Nachlasses beschäftigt, denkt oft über mehr nach als nur über juristische Fragen. Es geht um persönliche Werte, Erinnerungen und darum, Spuren zu hinterlassen. Eine Testamentsspende an den Samariterbund ist eine Möglichkeit, über das eigene Leben hinaus Menschlichkeit und Mitgefühl weiterzugeben.

Waltraud Barton, beim Samariterbund Österreich für Testamentsspenden zuständig, weiß: „Viele Menschen – besonders jene ohne nahe Angehörige – beschäftigt die Frage, was mit ihrem Vermögen nach dem Tod geschieht. Oft steht der Wunsch im Vordergrund, mit dem eigenen Erbe Gutes zu bewirken.“ In persönlichen Gesprächen unterstützt Barton dabei, individuelle Wünsche zu klären und sinnstiftende Lösungen zu finden.

Mehr als eine Spende

Eine Testamentsspende für den Samariterbund ist Ausdruck gelebter Nächstenliebe. Sie bewirkt, dass das, was einem zeitlebens wichtig war, weiterlebt. „Jede Zuwendung – ob als fixer Geldbetrag, Prozentsatz oder Sachwert – hilft mit, unsere vielfältigen sozialen Aufgaben langfristig abzusichern“, so Barton. Vom Rettungswesen über Katastrophenhilfe bis hin zu Initiativen wie der Samariter-Wunschfahrt: Die Bandbreite der Aktivitäten des Samariterbundes



Waltraud Barton steht Ihnen bei allen Fragen rund um Testamentsspenden zur Seite.

wäre ohne ausreichende finanzielle Unterstützung nicht realisierbar.

Wer Gutes weitergeben möchte, kann dies auch sichtbar tun! So ist es etwa möglich, einen Rettungswagen, einen Schulungsraum oder ein besonderes Projekt im Namen der spendenden Person zu widmen. Diese persönliche Würdigung ehrt das Engagement über den Tod hinaus – und zeigt deutlich, wofür ein Mensch im Leben eingestanden ist.

Ihre Hilfe wirkt weiter

Wichtig zu wissen: Nur wer ein Testament verfasst, kann selbst bestimmen, was mit dem eigenen Nachlass geschieht. Gibt es keine Erbinnen oder Erben und keinen klar formulierten „letzten Willen“, fällt das Erbe automatisch dem Staat zu.

Der Samariterbund steht Ihnen bei allen Fragen rund um Testamentsspenden zur Seite, auf Wunsch auch zu ergänzenden Themen wie Begräbnisvorsorge, Grabpflege, Wohnungsauflösung oder der Versorgung von Haustieren. Waltraud Barton begleitet Sie mit viel Einfühlungsvermögen durch diesen sensiblen Prozess – telefonisch, schriftlich oder persönlich. Selbstverständlich auch anonym. ●

Franziska Springer

Einladung zur Infoveranstaltung „Selbstbestimmt. Über das Leben hinaus“

Der Samariterbund informiert über seine Angebote für Menschen im Alter, über Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Erwachsenenvertretung, Erbrecht und Testamentsspende.

Alle Gäste erhalten ein Exemplar unserer Broschüre „Über das Leben hinaus“.

Wann: Donnerstag, 2. Oktober 2025
18.00–20.00 Uhr

Wo: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs,
Seminazentrum 3. Stock,
Hollergasse 2–6, 1150 Wien

Anmeldung bis 25. September unter:

Waltraud Barton, MA
Philanthropie/Testamentsspenden
+43 1 89 145–344
waltraud.barton@samariterbund.net



samariterbund.net/testament

Doppelspitze in Wien

Eine Neuerung gibt es bei der Samariterbund Wien Rettung: An der Seite von Samariterbund-Wien-Geschäftsführer Oliver Löhlein wird Gerald Fitz, bereits Geschäftsführer in anderen Bundesländern mit dem Schwerpunkt im Rettungs- und Krankentransport (RKT), tätig.

Fitz ist seit 18 Jahren beim Samariterbund beschäftigt. Neben seiner Tätigkeit als Geschäftsführer ist er selbst ehrenamtlicher Sanitäter und auch immer wieder an Bord des Wunschfahrautos unterwegs.

Die Samariterbund Wien Rettung ist hervorragend aufgestellt und bewährt sich

jeden Tag in einer Vielzahl von Einsätzen. Hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiter:innen erfüllen ihre Aufgaben unter besten Bedingungen und übernehmen Verantwortung für Patient:innen.

Bundesländerübergreifende Synergieeffekte

„In Anbetracht der wachsenden Komplexität und Professionalisierung im Bereich der präklinischen Versorgung ist es sinnvoll, den Rettungs- und Krankentransportdienst des Samariterbundes innerhalb der verschiedenen Bundesländer verstärkt zu vernetzen und somit Synergieeffekte für alle zu heben“, so Fitz. Die Weichen hierfür wurden nun gestellt. ●



Gerald Fitz, ist jetzt auch als Geschäftsführer in Wien tätig.

Samariterbund Niederösterreich:

Ehrungen für Hochwasser-Einsatz

Am 20. Mai 2025 wurden die ASB-Gruppen Rabenstein und Frankenfels im Landhaus in St. Pölten mit Dank- und Anerkennungsurkunden für ihren engagierten Einsatz bei der Hochwasserkatastrophe im Herbst 2024 ausgezeichnet.

Die Samariter:innen waren Teil jener Einsatzkräfte, die in den besonders betroffenen Regionen schnelle und tatkräftige Hilfe leisteten. Binnen weniger Tage fielen teils extreme Regenmengen, vielerorts wurden 300 Jahre alte Hochwassermarken überschritten. Der Katastrophenalarm wurde landesweit ausgerufen. Tausende Gebäude wurden beschädigt, 425 Gemeinden waren betroffen. Überflutungen, Hangrutschungen sowie gesperrte Straßen und Bahnstrecken stellten die Helfer:innen vor große Herausforderungen.

Rund 100 Vertreter:innen verschiedener Einsatzorganisationen wurden im Rahmen eines Festakts von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner geehrt. Die Auszeichnung würdigt die enorme Einsatzbereitschaft und die unverzichtbare Rolle ehrenamtlicher Kräfte bei der Bewältigung von Extremwetterereignissen. ●



LH Johanna Mikl-Leitner, Manfred Höbl (Obm. ASB Frankenfels), Georg Völkl (Rettungsdienstleiter ASBÖ LV NÖ), Josef Kugler (Kontroll-Obm. ASB Frankenfels), LH-Stv. Stephan Pernkopf (v. l. n. r.)



LH Johanna Mikl-Leitner, Wilhelm Vorlaufer (Obm. ASB Rabenstein), Georg Völkl (Rettungsdienstleiter ASBÖ LV NÖ), LH-Stv. Stephan Pernkopf (v. l. n. r.)

Ein „Klassentreffen“ der besonderen Art

Ein außergewöhnliches Wiedersehen fand vor wenigen Wochen in der Dienststelle des Samariterbundes Linz-Urfahr statt: Der Zivildienstler-Jahrgang 1983/84 traf sich – über 40 Jahre nach dem gemeinsamen Einsatz – wieder an jenem Ort, an dem für viele der Weg in ein engagiertes Leben begann.

Begrüßt wurden die ehemaligen Zivildienstler von Gerhard Caravias, der selbst Teil dieses Jahrgangs war und heute dem Vorstand des Samariterbundes Linz angehört. Gemeinsam mit seinen damaligen Kollegen Gernot Dürrschmid, Georg Ebetsberger-Dachs, Wolfgang Mairinger, Marcus Salhofer, Robert Enzenhofer,

Martin Seydl und Christian Brunnmair begab er sich auf eine Zeitreise durch die mittlerweile modernisierte Dienststelle.

Neben der Besichtigung des aktuellen Fuhrparks und einem Rückblick auf die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte standen vor allem persönliche Geschichten, Erinnerungen und viel herzhaftes Lachen im Mittelpunkt. Das Treffen zeigte eindrucksvoll, wie sehr der Zivildienst nachwirkt – und wie stark die Verbundenheit mit dem Samariterbund geblieben ist. Ein herzliches Dankeschön für den damaligen Einsatz und die heutige Treue. Ihr seid und bleibt ein wichtiger Teil unserer Geschichte! ●



Linzer Rettungswagen,
wie ihn unsere Zivis 1984 nutzten



Zivildienstler-Jahrgang 1983/84
zu Gast beim Samariterbund Linz-Urfahr

Größte PV-Anlage des Samariterbundes im burgenländischen Weppersdorf eröffnet

Der Samariterbund setzt einen weiteren wichtigen Schritt in Sachen Klimaschutz: Auf dem Dach des Pflegekompetenzzentrums Weppersdorf, das auch den Rettungstützpunkt und betreibbare Wohneinheiten beherbergt, wurde eine Photovoltaik-Anlage errichtet. Mit einer Leistung von 78 Kilowatt kWp ist sie die größte PV-Anlage des Samariterbundes im Burgenland.

„Zusätzlich wurde eine E-Ladesäule errichtet, die auch mit Strom aus der PV-Anlage versorgt wird“, zeigt sich Samariterbund-Geschäftsführer Andreas Balog erfreut. „Und sie soll die

E-Mobilität der Mitarbeitenden fördern.“ Die Anlage wurde am 18. Juni dieses Jahres eröffnet, der Samariterbund und Burgenland Energie haben dazu letztes Jahr eine strategische Partnerschaft abgeschlossen.

Insgesamt wird der jährliche Energiebedarf des Pflegekompetenzzentrums zu mehr als der Hälfte aus erneuerbaren Quellen lokal erzeugt. „Der Ausbau von erneuerbarer Energiegewinnung und E-Mobilität sind uns ein großes Anliegen und wichtige Bestandteile unserer Nachhaltigkeitsstrategie“, so Balog abschließend. ●



Stephan Sharma (CEO Burgenland Energie), Monika Pinzker (Qualitätsmanagement, Nachhaltigkeit und Risikomanagement Samariterbund), Andreas Balog (Samariterbund-GF)

Samariterbund zählt zu Österreichs besten Arbeitgebern 2025

Das renommierte MARKET Institut hat im Rahmen einer Studie zur Attraktivität von Arbeitgebern in Österreich 200 heimische Unternehmen auf Herz und Nieren geprüft. Dabei wurden über 2.000 Interviews mit der relevanten österreichischen Bevölkerung geführt.

Der Samariterbund überzeugt dabei besonders in den Bereichen „Sozialer und gesellschaftlicher Beitrag“ sowie „Betriebsklima“. Mit einer starken Platzierung in den Top 10 bei der Kategorie „Sozialer Beitrag“ unterstreicht der ASBÖ seine wichtige Rolle als regional relevanter und gesellschaftlich verantwortungsvoller Arbeitgeber.

In der Gesamtwertung liegt der ASBÖ mit Rang 43 unter den 50 relevantesten Arbeitgebern. „Diese Ergebnisse bestätigen unser Engagement, als sozialer Dienstleister nicht nur gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, sondern auch ein attraktiver und wertschätzender Arbeitgeber zu sein“, sagt Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller. ●

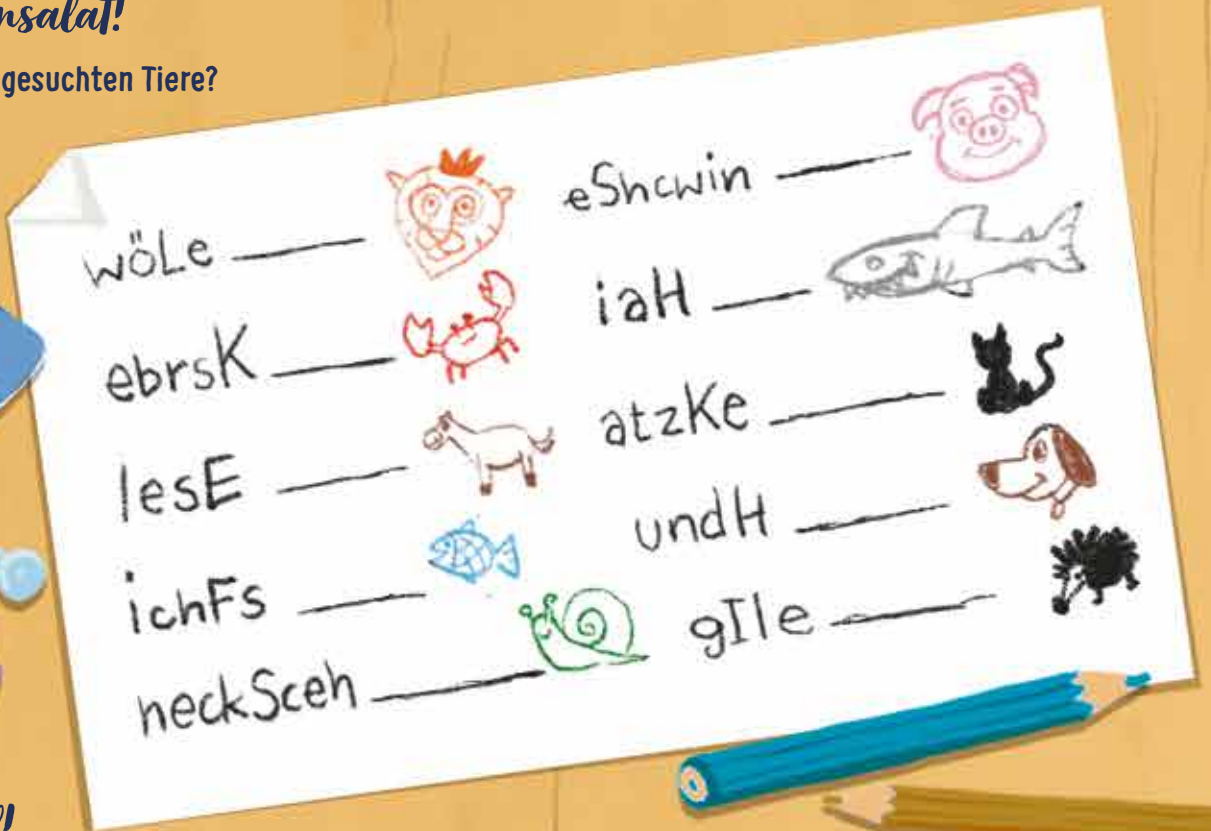
Was beginnt mit „A“?

Auch für Sam und Rita hat die Schule wieder begonnen.
Doch Buchstaben schreiben ist mit Hundepfoten gar nicht so leicht ;)
Hier haben sich 5 Dinge versteckt, die mit „A“ beginnen. Kreise sie ein!
Nenne uns diese 5 Begriffe und mach mit beim Gewinnspiel.



Buchstabensalat!

Wie heißen die gesuchten Tiere?



Stifterätsel!

Sam, Rita und ihre Freundinnen und Freunde haben gemeinsam sehr viele Buntstifte. Trotzdem sind nur zwei Stifte gleich. **Findest du sie?**



Mitmachen & gewinnen

Wenn du die Antwort weißt, dann gehe auf die Website www.samariterbund.net/gewinnspiel. Einsendeschluss ist der 30. November 2025.



Zu gewinnen gibt's das lustige Puzzle UP! Dinosaurier von Ravensburger für Kinder ab vier Jahren. Mit der Schildkröte Speedy entdecken Kinder viele verschiedene Dinosaurier, wie den Tyrannosaurus Rex oder den Triceratops. In der Reihe oder im Quadrat angeordnet, ergeben die fertigen Puzzles ein dekoratives Gesamtbild. Ein spannendes Wissensheft über Dinos ist inkludiert.

Mitmachen und tolle Preise GEWINNEN!

1. PREIS



Der erste Preis kann sich wirklich wieder sehen lassen: **Genießen Sie einen Städteurlaub für Zwei.** Wir schenken Ihnen einen Hotelscheck, der Folgendes umfasst: **3 Tage Aufenthalt mit 2 Übernachtungen für zwei Personen** im Doppelzimmer inklusive Frühstück. Zur Auswahl stehen Hotels in zahlreichen beliebten Städten.

2. bis 5. PREIS

Als **2. bis 5. Preis** wartet auf Sie exklusiv unser **Samariterbund-Multifunktions-Messer**



DIE GEWINNSPIELFRAGE:

An welchem Ort konnten unsere Mitarbeiter:innen heuer einen unbeschwerten Musical-Abend verbringen?

- Tulln Lunz am See Mörbisch Bregenz

Die Frage bis **30. November 2025** online unter samariterbund.net/gewinnspiel beantworten und mit etwas Glück gewinnen!

Fotos: Samariterbund/Lichtblau (1), iStockphoto.com (2)



Ihre Werbung im nächsten sam

sam, das Magazin des Samariterbundes, erscheint viermal jährlich in einer Auflage von 120.000 Stück. Das Heft wird per Post an unsere Förderer verschickt bzw. liegt in den Einrichtungen des Samariterbundes und bei ausgewählten Partnerorganisationen auf.

KONTAKT

+43 1 89 145-221
presse@samariterbund.net
samariterbund.net

Technische Daten
Auflage 120.000 Stück
Format 210 x 280 mm, Raster 60

Herausgeber und Medieninhaber
Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
Hollergasse 2-6, 1150 Wien



SAMARITERBUND



Time to relax & care



SCAN MICH!



 KLOSTER
KITCHEN

orthomed

 NATURE LOVE

foodspring®

AVEDA™

BRAUN



1 Vorteilsportal aufrufen

2 Einmalige Registrierung mittels privater E-Mail-Adresse und dem Registrierungscode: **asboenew4U**

3 Sofort attraktive Angebote wahrnehmen

<https://samariterbund.rahmenvereinbarungen.at>

Sei so GUT!
Jeder Euro hilft ...



Samariterinnen und Samariter sind rund um die Uhr im Einsatz – im Rettungsdienst, für armutsbetroffene Menschen oder im Katastrophenfall.



Wofür soll Ihre Spende verwendet werden?

Aktuelle Projekte finden Sie unter:
samariterbund.net/spende



Das österreichische Spendengütesiegel garantiert Sicherheit. Jede Spende kann von der Steuer abgesetzt werden!

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
Hollergasse 2-6, 1150 Wien

Liebe Briefträgerin! Lieber Briefträger!

Sollte die Sendung nicht zustellbar sein, bitten wir Sie, diese mit dem entsprechenden Vermerk an den ASBÖ, 1150 Wien, Hollergasse 2-6, zu retournieren.
Herzlichen Dank für Ihre Mühe!

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Empfänger:in verzogen | <input type="checkbox"/> Empfänger:in verstorben |
| <input type="checkbox"/> Empfänger:in unbekannt | <input type="checkbox"/> Annahme verweigert |

Neue Adresse:

.....
.....